





EDITORIAL

MARTIN W.

Gu-Gu-Gugummera! Was war das für ein Sommerlager! Eigentlich habe ich mir vor dem Lager vorgenommen, dass dies mein letztes Mal in Schlafsack und Zelt sein wird. Irgendwie verliert die Zeltromantik mit zunehmendem Alter ein bisschen ihren Reiz. Aber weit gefehlt. Schon nach der ersten Nacht erwachten in mir wieder die beinahe verloren gegangenen Pfadigene, und spätestens nach der verregneten (aber unpackbar stimmigen) Versprechensfeier war für mich klar: Das war es doch noch nicht!

Ich möchte mich hier gar nicht allzu sehr hineinsteigern, die vielen tollen Berichte auf den kommenden Seiten sprechen für sich. Aber – zumindest war das mein Eindruck – das Gugummera war ein wirklich besonderes Erlebnis und es kann sich jede und jeder glücklich schätzen, der hier dabei war. Zwei Jahre Vorbereitungsarbeit haben sich gelohnt und wieder einmal gezeigt, dass ein Gruppenlager viel mehr ist, als die Summe der Einzelteile!



DER FILM

**GRUPPENLAGER DER
PFADI WOLFURT
2024 IN SCHWARZENBERG**

19. OKT 19:00 UHR / PFADIHEIM
FÜR KINOMÄßIGE VERPFLEGUNG IST GESORGT / WICHTIG: WIR SIND DRAUßEN!

Viel Spaß euch beim Lesen und beim Anblick der fantastischen Fotos, beim Nochejassa! Nun geht es aber mit viel Elan und Freude in das neue Pfadijahr, und auch dieses wird wieder mit Sommerlagern abgeschlossen. 2025 wird es kein Gruppenlager geben, aber hoffentlich in 4 Jahren wieder.

Und einen wichtigen Termin könnt ihr euch gleich in den Kalender schreiben: **19.10.2024 – GUGUMMERA, der Film.** Ein Videoabend mit Großleinwand hinter dem Pfadiheim, bei Wind und Wetter!



Ein super Lager! Das Spatzasecklaturnier hat mich umgehauen. Wahnsinnig tolle Stimmung. Sehr schöne Versprechensfeier in unserer spirituellen Wäschespinne und bei strömendem Regen.

Dani G.

Zimtschnecken und Zopf auf einem Großlager? Das gibt's nur beim Gugummera. Sogar ungarische Backmeister wurden angeheuert. Auch wenn's mal Unvorhergesehenes gab – ja das kam vor – die kreativen Lösungen waren unglaublich und die Stimmung im Kochteam einfach wunderbar.

Vom Heimweh bis zum Spinnenbiss: Alles easy mit Dr. Misi.

Großlager mit extra Wellnessbereich für erschöpfte Mitarbeiter. Sowas gibt's – beim Gugummera.

Beate L.



Es war cool trotz Gips. Und das Essen war super.

Isodor

Nur so viel: Das Lager war eine Wucht! Und ... das war nur durch die vielen, vielen freiwilligen Stunden der HelferInnen möglich, die auch ganz viel im Hintergrund gearbeitet haben, um so ein großes, lässiges Lager auf die Beine zu stellen. So viel Vorbereitung, so viele Sitzungen, so viel Organisation und so viel Engagement, wie hinter einem solchen Lager steht, ist einfach ein Wahnsinn. Danke an alle sichtbaren und vor allem unsichtbaren HeldInnen.

Birgit S.



Das Gugummera war für mich, wie schon das Grüsola und das Wellaweag zuvor, ein unvergessliches Erlebnis. Besonders in Erinnerung bleibt mir das Spatzasecklaturnier, bei dem Groß und Klein mitgefiebert haben, ebenso wie die Versprechensfeier im strömenden Regen. Die WiWö und GuSp haben dort ihr Versprechen abgelegt, und dieser Moment in unserer Wäschespinne sorgt noch heute für Gänsehaut. Ein weiteres Highlight war unser großartiger Zirkus am Besuchertag, bei dem alle gemeinsam ein geniales Programm auf die Beine gestellt haben. Diese Mischung aus großen Höhepunkten und den vielen kleinen Pfadimomenten hat das Lager zu etwas ganz Besonderem gemacht.

Steffi N.



Für mich ist das Lager eine optimale Verjüngungskur, zwar nicht optisch, aber dafür psychisch. Danke für das super Lager mit hammermäßigen Leuten! Und, eh klar, wardas Essen gut!

Dr. Misi



WAS FÜR EIN SOMMERLAGER

DAS KERNTTEAM

Auf der Klausurtagung im September 2021 wurde der Beschluss gefasst, dass es 2024 wieder ein großes Gruppenlager geben soll. Auf der nächsten Klausur im September 2022 wurden die ersten Ideen gesponnen und ein Kernteam aufgestellt.

Dieses Kernteam hat dann den weiteren Fahrplan ausgearbeitet, einen Termin fixiert, einen Lagerplatz gefunden, einen Namen und ein Motto überlegt. Für die verschiedensten Bereiche wurden großartige Teamleiter gesucht und gefunden: Verpflegung, Baumaterial, Zelte und Ausrüstung, Foto und Social Media, Ausschreibungen und Öffentlichkeitsarbeit, Erste Hilfe, Infrastruktur, Großbauten, Finanzen, Altpfadi, Rummel, Zirkustag, Besuchertag, Versprechensfeier, Leiterbereich, Ateliers... Diese haben dann gleich eigene Teams aufgestellt und mit den ersten Vorbereitungen begonnen.

Es war uns wichtig die Leiter, Helfer und Eltern in den Ideen- und Entscheidungsprozess miteinzubinden. So wurden auf der Klausurtagung 2023 mehrere Grundsatzentscheidungen getroffen und im November 2023 alle Interessierten zum „Gurkenglas voller Ideen“

eingeladen. An diesem Abend wurden zu verschiedenen Themen Ideen gesucht, und die besonders motivierten Besucher warfen gleich ihren Namen in das „Ich will Helfer werden Gurkenglas“.

Danach waren die wichtigsten Entscheidungen getroffen und das Kernteam konnte mit der Planung des Programms voll durchstarten. Programmpläne wurden erstellt, über T-Shirt Farben und das Logo abgestimmt, Notfallpläne ausgearbeitet, Materialbedarf erhoben, Ausschreibungen erstellt, An- und Abreise organisiert, Lagerkosten ermittelt, Informationen mit den anderen Teams ausgetauscht und tausend andere kleine Sachen organisiert.

16 Kernteamsitzungen, 8 Gruppenräte, 2 Gesamteamsitzungen, 2 Klausuren und ein Gurkenglasabend später startete dann endlich das Gugummera. Damit endeten die Aufgaben des Kernteams aber nicht. Täglich wurden beim Gruppenrat die tagesaktuellen Themen mit den Helfern und Leitern durchgesprochen, Helfer koordiniert und vieles mehr. Vielen Dank an alle Helfer und vor allem großen Dank an die herausragenden Teamleiter. Es war viel Arbeit, aber ... was für ein Sommerlager!



Das Gugumera – aus dem Blickwinkel eines Kernteam-Mitglieds:

2 Jahre Vorbereitung

16 Sitzungen

Ein Gurkenglas voller Ideen

2 Tage Aufbau

2-Tages-Wanderung

Eröffnung mit dem Rummelplatz, Spatza-seckel-Turnier, Ateliers, Frühspport mit Üse, Badespaß in der Ache, Lagerfeuer, Versprechensfeier, vegetarische Kulinarik, Abenteuer, Gemeinschaft, Zirkus Gugumera am Besuchertag, Regen und Leiter-Globolies ...

1 Tag Abbau

4 Tage Wäsche waschen und Material verräumen

Nach dem Lager ist vor dem Lager

Gut Pfad Üse

Wir hatten eine super Zeltgemeinschaft, in der Nacht war es aber zu kalt. Mir hat auch das Kochen an der Feuerstelle gut gefallen!

Leona

Wenn man trotz kurzen Nächten am nächsten Morgen wieder voll gern und motiviert zum Frühstücksdienst kommt, weiß man, wie super lässig dieses Kochteam war – gerne wieder!

Sonja



Gugumera war mein erstes Sommerlager als Wichtel und es war total cool. Am besten hat mir die Zirkusshow gefallen. Ich hab gelernt, wie man jongliert und Kunststücke macht.

Anna

Super war wie die Zirkusleute aus dem Wald gekommen sind. Und die Kinderdisco hat mir sehr gefallen.

Theo

Eine Woche voller netter, freundlicher, herzlicher, begeisterter, staunender, lachender, spannender, lustiger und vor allem bleibender Momente und Begegnungen. Einzigartig!

Linus H.



Vor allem der Spielplatz war super aufgebaut. Die Ach war herrlich frisch, sodass man super baden konnte. Die Ateliers waren sehr toll und bei den Zirkusateliers konnte man richtig viel lernen, und die Trainer:innen waren alle sehr nett.

Timon und Thorin

Mir hat es gefallen die Kochstelle aufzubauen und dort gemeinsam Feuer zu machen. Auch das Spielen im Wald an der Ach machte mir viel Spaß.

Ignaz



BAUTEN FÜR DIE ANNALEN DER WOLFURTER PFADFINDER

EINE ARCHITEKTURKRITIK VON LAURIN BURGER

Wahrliche Meisterarchitekten versammelten sich diesen Sommer am Schwarzenberg, einem kleinen Ort im Westen Österreichs. Den Besuchern des Gugummera 2024 bot sich ein spektakulärer Anblick über fantastische Bauten aller Art. Betreten wurde das Gelände durch einen multifunktionalen Fahnenturm, welcher auch als Eingangstor für das Gugummera fungierte (Gugummera = das Vorarlberger Wort für Gurke). Die weiblich anmutend-geschwungene Form dieses Bauwerks, ließ sogar den strengsten Kritiker erröten. Die Architekten orientierten sich bei diesem Turm/Tor an einer „Gugummera“, dem Namen des diesjährigen Gruppenlagers der Wolfurter Pfadfinder. Über alle Maße beeindruckend, was die Erbauer hier lediglich aus Weidenruten, Rundlingen und Schnüren vollbrachten. Dennoch wurde das wichtigste Bauwerk eines jeden Lagers auch dieses Jahr kontrovers diskutiert. Kritiker und zweitklassi-

ge Architekten behaupteten gar, es handle sich bei diesem Fahnenturm um eine überdimensionale Erdnuss! Zum Schluss sollte noch erwähnt werden, dass sich diese Fahnenturmbauweise gegenüber Fahnenziehen als äußerst wirksam erwies.

Für die kleinen Besucher des Gugummera versuchten sich die Architekten an altbekannten Klassikern. Obwohl Gigampfa, Hau den Lukas, Schaukel und Balancierpfad höchst ansehnlich waren und regen Andrang verzeichneten, muss an dieser Stelle auf die enormen Mängel verwiesen werden. Denn bei der Sicherheitsinspektion sind all diese Bauwerke ausnahmslos durchgefallen! Sowohl die kleine als auch die große Gigampfa verfügten nicht über die gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsstandards. Der weit angereiste Kinderspielplatz- und Bewegungsraumplaner Louis Van Burger zeigte sich gegenüber der

Beurteilung seines Bauwerks entrüstet: „*Jo hargoles, dia Gofa sollan sich hald gschied heba, oda? Und sunsch trolan se hald aba, isch jo o koa Drama!*“, wurde der Star-Architekt zitiert. Bei der auf den ersten Blick höchst anmutigen Schaukel kam es zu Fehlberechnungen, welche nach der Fertigstellung mit Schwingungsdämpfern behoben werden mussten.

Das Fazit zu diesen Bauten: Was die Inspektoren verstörte, begeisterte die Jugend. Die Wolfurter Pfadfinder sind eben aus echtem Pockholz geschnitzt. Dies bewiesen nicht nur die Kinder am Lager, sondern auch die Nachwuchsarchitekten der CA/EX und RA/RO. Der Turm der CA/EX überzeugte vor allem durch seine dezent abgeschrägte Bauweise. Der an den schiefen Turm von Pisa angelehnte Turm verfügte über eine ca. 35 Meter große, diagonal abgespannte Plane. Sollte, wie beim GRÜSOLA, eine große Flut



drohen, würde der Turm als Arche fungieren und die Plane als Großsegel eingesetzt werden, so die Architekten. Beim großen Unwetter am Freitag, den 12. Juli, erwies sich die Plane jedoch mehr als Gefahrenquelle anstatt als nützliches Segel. Solche Fehleinschätzungen in der Planung unterscheiden den Schüler vom Meister.

Beim Turm der RA/RO waren hingegen keine Mängel auszumachen. Im Gegenteil: Den Besuchern bot sich ein unvergesslicher Anblick auf einen massiven Großturm, welcher sich durch Superlative und filigran ausgearbeitete Holztechniken hervortat. Eine perfekt verarbeitete Kochstelle aus Lehm, eine gigantische Tafel mit Bank in Idealhöhe, eine elegante Stiege im angenehmen 40-Grad-Winkel und ein prächtiges Giebeldach kennzeichneten dieses zweistöckige Meisterwerk. Auch der Holzboden mit wundervoll ausgewählten Faserungen ist dem

Bodenlegerteam sehr gelungen. Das Werk der Architekten von morgen lässt sich sehen!

Wer das Gugummera zur Erholung und Entspannung besuchte, kam im Spa- und Wellnessbereich der RA/RO voll auf seine Kosten. Ein angenehmes Schlammpeeling, für eine zarte und lang anhaltende junge Haut, in Kombination mit beheiztem Pool und Sauna sorgten für das perfekte Wohlfühlerlebnis. Das Heilwasser der Bregenzer Ach (speziell zu empfehlen bei Rheuma und Nierenbeschwerden) wurde dabei auf angenehme 33 Grad Celsius erhitzt, um die bestmögliche Wirkung zu erreichen. Ein Bad in der kühlen Bregenzer Ach bei klarem Sternenhimmel und einem frisch gezapften kühlen Blonden bildet den perfekten Abschluss für einen gelungenen Wellnessstag!

Zu guter Letzt widmen wir uns noch dem Rundell, auch als Kapelle, Spiriort, Arena oder

Sternwarte bekannt. Das architektonisch wohl spannendste Bauwerk des Gugummera. Einzigartig ist das selbsttragende Dach, der maßgefertigte, perfekt abgerundete und verlegte Holzboden, sowie die im Wind elegant wehenden weißen Fahnen, welche dem Bauwerk Eleganz und einen mystischen Charme verleihen. Abgerundet wurde der Anblick des Rundells am Abend der Versprechensfeier: Mit aufgehängten Funzeln und dezenter visueller Lichttechnik wurde das Bauwerk einzigartig ausgeleuchtet und sorgte für eine wahrlich epische Atmosphäre!

Natürlich gab es noch spannende Kunstbauten und edelste verarbeitete Möbel, aber auf diese nun noch einzugehen, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Wurde Ihr Interesse geweckt, dann empfehlen wir Ihnen beim nächsten großen Gruppenlager der Pfadfinder Wolfurt vorbeizukommen und sich begeistern zu lassen!



EIN WICHTEL PACKT AUS

EMILIA

Gugummera aus Sicht der jüngsten Teilnehmer

Am Dienstag ging's für die WiWö los. Als wir unser schweres Gepäck endlich zum Zeltplatz geschleppt hatten, sind wir in die eiskalte Ach gesprungen – eine feine Abkühlung nach dem Fußmarsch vom Bus. Später bezogen wir unsere Spatzen. Danach wollten die RaRo mit uns die verschiedenen Rufe üben, doch wir wurden durch den Eröffnungsrummel unterbrochen.

Dort gab es viele tolle Stationen, wie z.B. die Wahrsagerin, die dir deine Zukunft voraussagte, oder das Apfelfischen, bei dem das T-Shirt nass wurde und Entenfischen mit einer Holzangel. Beim Kugelstoßen mussten Styroporkugeln auf eine Stange geworfen werden, beim Fotopoint konnten mit Perücken, Hüten und Gesichtsteilen auf Stäben lustige Fotos gemacht werden.

Der Zirkusdirektor hatte schwarze Fingernägel und lustige Socken an. Es gab Lecker-Schmecker-Popcorn. Weil es so toll und spaßig war, fielen alle glücklich und zufrieden in ihre Schlafsäcke bzw. Hängematten.

Das Gugummera war besonders für die WiWö:

- ... weil man selbst abwaschen musste bei der Waschstraße mit 3 Stationen
- ... weil es immer tolles Programm gab
- ... weil die WiWö ausnahmsweise in Zelten schlafen durften
- ... weil wir tolle Bauwerke sahen, das lustigste war die Erdnuss, die sich als Gurke identifiziert hat
- ... weil wir den Zaun um den WiWö Teil selber bemalen durften
- ... weil der Spielplatz mit Schaukel, Gigampfa und Balanzierbalken selber aus Holz gebaut wurde
- ... wegen der vielen verschiedenen Ateliers: Blütenkranz flechten, Steinfarben anrühren, der Gugummera-Siebdruck für Kleidung, Affenfaust knoten, Speckstein schleifen
- ... weil das Essen lecker geschmeckt hat
- ... weil die RaRo einen Pool gebaut haben
- ... weil Üse uns vor dem Frühstück mit Yogaübungen mal gehörig durchgedehnt hat



Am Besuchertag sind die Gäste um die Mittagszeit gekommen. Eine Gruppe hat für den Zirkus Popcorn und Schokofrüchte vorbereitet. Beim Zubereiten wurde sicher bereits viel genascht. Der Rest übte fleißig an den Shows, bis das Programm startete. Endlich durften wir zeigen, was wir können: Unter Tigerdressur, Pferdeshow, Jongleure & Clowns haben sich Akrobaten mit Diabolos und Flowersticks gemischt. Zwischen jeder Aufführung kamen immer die Putzclowns und haben sauber gemacht. Es war eine tolle Show – Applaus an alle, die mitgeholfen haben. Am Abend waren wir müde und erschöpft und alle konnten, glaube ich, gut einschlafen.

Das Gugumera war ein Erlebnis für die Pfadis und Besucher. Danke an alle, die organisiert und mitgeholfen haben.



ORTSERKUNDUNG DER WIWÖ IN ANDELSBUCH

CARINA

Früh genug machten wir uns am Donnerstag Nachmittag auf den Weg, um mit dem Bus nach Andelsbuch zu fahren. Wie sagt man so schön? Besser zu früh als zu spät. Vor lauter Vorfreude waren wir viel schneller an der Bushaltestelle angekommen. Zudem hatte unser Bus Verspätung und so kam es, dass wir nach dem ersten Fußmarsch zur Haltestelle erstmal eine halbe Stunde Pause eingelegt hatten, die dem ein oder anderen aber durchaus willkommen war. Zum Glück gab es hinter der Bushaltestelle genügend Platz auf der großen Wiese, wo so mancher ein kurzes Mittagsschläfchen halten konnte oder man einfach mal die Zeit nutzen konnte, um in den blauen Himmel zu schauen. Dabei konnte man herrlich die Pfadilager-Gedanken schweifen lassen und sich an die Erlebnisse der ersten Lager-Tage erinnern: Zirkusprogramm, Badespaß, Basteln, Morgensport, Ateliers, ... Dann endlich kam der Bus und nach einmal Umsteigen (wieder mit etwas Wartezeit) fanden sich über 30 WiWö plus Leiter am Gemeindeamt in Andelsbuch wieder.

Auf los geht's los! Nachdem wir die Regeln erklärt hatten und der Treffpunkt vereinbart wurde, durften die Kinder auf eigene Faust die Bregenzerwälder Gemeinde erkunden. Wie viele Käsesorten gibt es im Käsehaus? Was ist die Lieblingspei-

se des Bürgermeisters? Wie viele Gasthäuser gibt es in Andelsbuch? Wie viel kostet eine Gugummera im Spar? Was kann das Ei? All diese Fragen und noch viele mehr galt es auf der Ortserkundung zu lösen. In mehreren Gruppen machten sich die WiWö auf den Weg, um so viele Fragen wie möglich von der Liste beantworten zu können.

Von der Bäckerei aus hatten die Leiter einen guten Beobachtungsposten und nutzten die Gelegenheit, sich in der kurzen Pause mit Kaffee und Eis zu stärken. Schließlich müssen die Leiter bei so einer Ortserkundung mit dem Zuckerspiegel der WiWö mithalten können. Denn was wäre eine Ortserkundung, wenn die WiWö nicht die Chance nutzen würden, vom mitgegebenen Taschengeld ihre Lieblings-Süßigkeiten zu kaufen? Was nicht direkt verzehrt wurde, musste man zwar bei den Leitern zur Aufbewahrung abgeben, aber am Ende vom Lager werden die Kostbarkeiten stets verlässlich wieder ausgeteilt.

Die Quiz-Rallye durch Andelsbuch war ein voller Erfolg. Wir haben einiges gelernt und entdeckt und hatten jede Menge Spaß dabei. Pünktlich erschienen alle wieder beim Treffpunkt, und wir machten uns gemeinsam auf den Weg zurück zum Lagerplatz.



Endlich wieder mal einen Aufbau machen, Holz hacken, sägen und kochen auf der Feuerstelle – spitzenmäßig!

Barbara

Die Spiele waren super! Aber am allerbesten hat mir der Zusammenhalt in der Gruppe gefallen.

Karin

Mir hat die Zwei-Tages-Wanderung super gefallen.

Yvonne



Mir hat alles gut gefallen. Das Ofenbauen fand ich cool!

Steffi

Mir hat auf dem Lager besonders der Zirkus gefallen, überhaupt das ganze Lager war toll! Ich bin auf jeden Fall beim nächsten Mal wieder dabei

Berni

Mir hat das Lager gut gefallen, am meisten habe ich die Auszeiten genossen! Auf unserem Bänkle zu sitzen und häkeln!

Sabrina



Gottseidank hat mich Evo und so manch eine Tiger:in überredet mit aufs Lager zu gehen! Mir hat ALLES gut gefallen! Am coolsten fand ich, dass ich am letzten Abend mit Laurin und Valentin in die Sauna durfte und anschließend in den Pool der RA/RO!

Luca

Am besten hat mir gefallen, dass wir es ALLE miteinander soooooo fein hatten! Überall dabei zu sein und einander zu helfen! Und am Abend mit Luca, Isolde und Evo vor dem Zelt zu sitzen, zu reden, halt: es einfach fein zu haben.

Gerhard



Ich fand unseren Zeltplatz genial! Nach dem Tages- und Abendprogramm an unserem Tisch zu sitzen, ein feines Gläschen "Himbisajt" zu trinken ... und mit so manchem, der bei uns vorbeiging, a`Schwätzle tua!

Evo

Mir hat gut gefallen: Wir waren nicht nur Gast, sondern voll dabei!!

Isolde

Die Atmosphäre auf dem Lager war einzigartig und vor allem der Austausch zwischen den verschiedenen Stufen war der Hammer.

Daniela



NICHT NUR DABEI – MITTENDRIN WAREN WIR!

EVO UND ISOLDE

Die Tiger der PWA Wolfurt am Gugummara

Da standen wir mit unseren Rucksäcken mitten auf einer leeren Wiese, inmitten von motivierten Altpfadfindern, die uns bei unserem ersten spektakulären Zeltaufbau unterstützten.

Viele von uns hatten zum ersten Mal eine Säge in der Hand, mussten das pfadfinderische Verbinden von Holzstämmen und Brettern mit Schnüren lernen und bauten im Team aus Achsteinen und Lehm eine Feuerstelle auf. Und während die einen mit den Grundaufbauten beschäftigt waren, kümmerten sich die anderen Tiger um den Feinschliff. Gartenzaunbau inklusive Bank, natürlich kunstvoll dekoriert. Im Zelt sorgten (ziemlich viel) Stroh, mitgebrachte Teppiche, Lagerbetten und viele gespannte Schnüre (für Handtücher und Wäsche) für ein pfadfinderisches Lagerflair.

All das entstand mit und neben den Spähern, Guides, Caravelles, Explorern, Rangern und Rovern. Wie sie waren wir zu Selbstversorgern geworden, mussten Feuerholz organisieren, Feuer machen, Kochen, Geschirrwaschen ... einzig, den Kaffee, den durften wir uns immer in der Küche abholen. Auf diesem Weg noch einmal vielen Dank an das Küchenteam!

Immer dabei und mittendrin waren wir – bei Üses Morgengymnastik, den Ateliers, dem Fußballspielen, beim Baden in der Ache und beim Spatzaseckla, den Aktionen beim Rummel und den Zirkusaufführungen, an den Abenden beim Lagerfeuer und bei der Versprechensfeier. Oder einfach auf dem Bänkle vor unserem Lagerplatz.

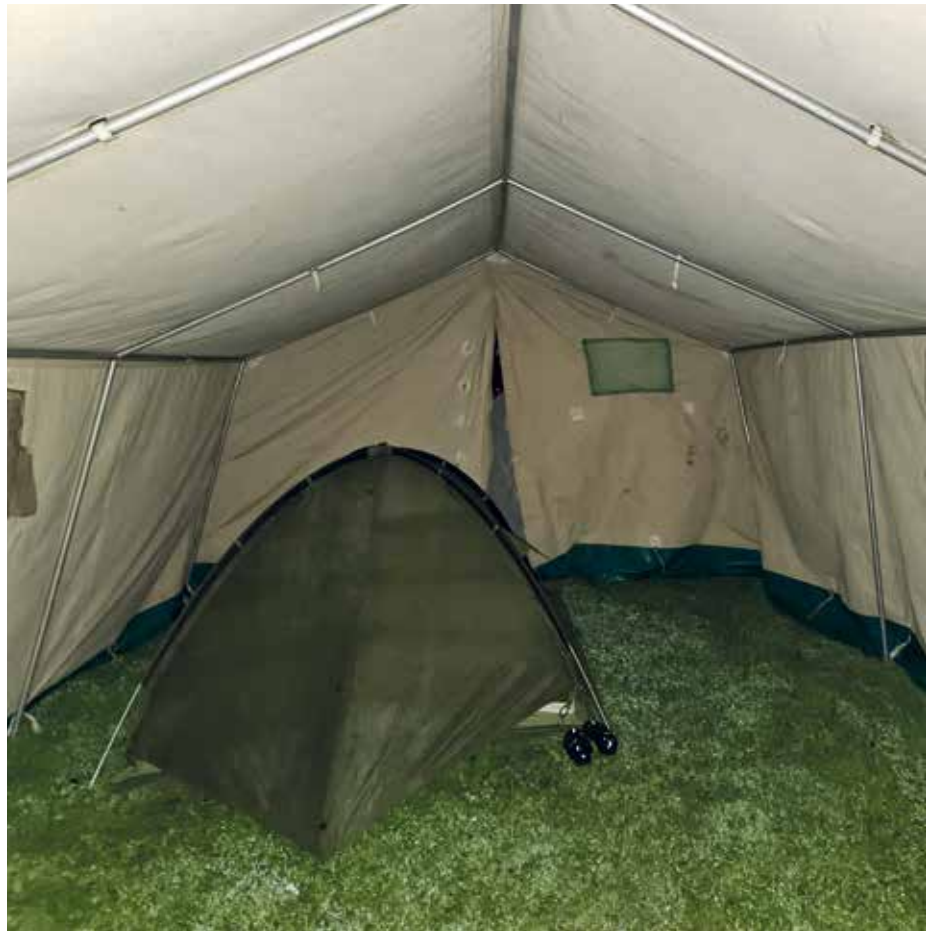
Bei den Fahnenwachen haben wir mitgefiebert und waren riesig stolz auf unsere Pfadifreunde. Denn sie konnten all die Überfälle der anderen Pfadigruppen souverän abwehren.

Und auch unsere 2-Tages-Wanderung haben wir souverän gemeistert. Es war eine abenteuerliche Reise mit vielen Challenges bis nach Damüls zum Fuß der Mittagsspitze.

Wir waren mittendrin und nicht nur dabei! Und was haben wir von dieser Wahnsinnswache mitgenommen? Das Wissen, wir können gemeinsam mit all den anderen Wolfurter Pfadfindern Situationen und Aufgaben erleben und bewältigen, die wir uns alleine wohl nie zugetraut hätten. Wir durften die Gugummara intensiv miterleben und haben erfahren dürfen: „Wir sind Wolfurter Pfadfinder wie alle!“. Wir haben in dieser Woche „Inklusion“ gelebt, nicht nur in unserer Gruppe, auch in der großen Pfadfinderfamilie Wolfurt!



Nochmals vielen Dank an alle, die auch mittendrin oder auch am Rande dabei gewesen sind, die für uns alles organisiert, vorbereitet, die uns begleitet und unterstützt haben. Küchenteam, Guggumma-Kernteam, Altpfadfinder, Leiter ... alle Helfer und Helferinnen sagen die Tiger und Tigerinnen: Bernie, Gerhard, Karin, Lukas, Sabrina, Stephanie, Yvonne, Evo und Isolde



DER WANDERHANGAR – EIN (SICH) BEWEGENDES OBJEKT

ANNIKA

Ein Hangar ist ein Zelt, das, wenn die Planen vorne und hinten geöffnet sind, einem Tunnel gleicht. Es war auch auf dem Gummerra schnell aufgebaut, fand jedoch nicht sofort so wirklich seinen Platz auf dem Gelände.

Als Leiter:in der GuSp war wohl eine der meistgestellten Fragen der Kinder: „Dürfen mir hüt Nachtwache ho? Biiiiitte“. Und so schafften es die GuSp sofort, die erste Nachtwache an sich zu reißen. Dadurch, dass es am Abend zu regnen begann, bekam der Hangar seine erste Aufgabe: Ein trockener Unterschlupf für die Fahnenwächter:innen. Am darauffolgenden Tag wurde die Position des Hangars auf dem Lagerplatz geän-

dert, und so wurde er zum Unterstellplatz der Patrouillenkiste der GuSp. Es wurden Gruppenräte sowie das Button-Atelier in ihm abgehalten. Auf mysteriöse Weise wanderte der Hangar immer wieder an eine andere Position:

Die Nacht, in der alle Kinder auf Zweitages-Wanderung waren, schlummerte ich ganz gemütlich in meinem Schlafsack, als ich um 2:35 Uhr plötzlich Lachen hörte. Man stolperte über die Zeltschnüre meines Zeltes. „Psst, psst“ war zu hören. Dann war es leise, und das Gelächter verstummte. Im Schock konnte ich keine Worte fassen, aber wilde Gedanken gingen durch meinen Kopf: Waren das etwa Fahnenklauer? Mein

Schlafsack war mir dann aber doch zu gemütlich, und so beschloss ich einfach weiterzuschlafen.

Am nächsten Morgen, als die ersten Stimmen am Lagerplatz mich aufweckten, öffnete ich den Reisverschluss und wunderte mich, dass mich keine Sonnenstrahlen begrüßten. Vor meinem Zelt war es düster, und es schaute anders aus als zuvor. Über mir war eine Eingangshalle errichtet worden.

Am nächsten Morgen stellte sich heraus, dass diese geheime „Ninja-Mission“ schon seit einiger Zeit geplant war, und das kleinste Zelt am Lagerplatz das nächste Ziel des Wanderhangars werden sollte.

DAS GLÜCK

HARTI

Kochen auf offenem Feuer, kein richtiges Bett, Waschen im Fluss ... Die Pfadfinder Wolfurt waren im Sommer auf Großlager mit dem schönen Namen „Gugumera“ in Schwarzenberg – die gesamte Gruppe, rund 160 Kinder und Jugendliche, dazu sogenannte „Altpfadis“ mit ihren eigenen kleinen Kindern von 1 bis 6 sowie das Versorgungsteam. Warum haben sich all diese Menschen in ihren Ferien und ihrem Urlaub aus der Komfortzone begeben? Die Spurensuche eines Altpfadfinders.

„Hier noch mehr Lehm, sonst brennt uns das Feuer die Rundlinge weg.“ Peter und Caro (alle Namen vom Autor geändert) sind bei den Späher*innen und Guides (10 bis 13) und bauen gerade ihre Kochstelle. Auf eine Unterkonstruktion aus Rundlingen (arm- bis Oberschenkelstärke Stücke von meist Nadelbäumen) kommt der eigentliche Herd aus Steinen und Lehm. Die Holzkonstruktion wird „gebunden“, die Verwendung von Schrauben oder Nägeln ist verpönt. Um den Bund richtig anzuziehen, braucht man Kraft. Die Hände sind klebrig und bräunlich verfärbt vom Harz.

Wer essen will, muss eine Kochstelle bauen, wer schlafen will, ein Zelt aufstellen, wer Schutz vor Regen haben will, Planen spannen. Wer beim Essen nicht auf dem Boden sitzen will, muss Tisch und Bänke bauen. Um das Geschäft erledigen zu können, muss eine Latrine entstehen – ein Erdloch wird ausgehoben, darüber kommt ein gebundener Balken. Diesmal, hier in Schwarzenberg, gibt es keine Latrine – bei einem Großlager wäre das nicht mehr möglich – dafür gibt es WCs im Fischereiheim und einen Toilettenwagen – Luxus für Pfadfinderverhältnisse.

Ab der Stufe Späher-Guides kochen die Patrouillen selbst. Diese Patrouillen sind die kleinen Organisationseinheiten bei den Pfadfindern, Gruppen von vier bis acht Kindern, sie wählen ihren jeweiligen Leiter aus den eigenen Reihen selbst. Nichts macht sich von allein – so lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen. Vor jedem Essen muss Holz gehackt und Feuer gemacht werden. Auf dem Lager dreht sich viel um die basalen Bedürfnisse.

Die Ranger und Rover (die höchste Altersstufe von 16 bis 20) finalisieren ihren Schlafturm. Zuerst wurden acht Meter lange Rundlinge mit Querstreben versteift, dann aufgestellt und senkrecht vergraben, schließlich folgten die verschiedenen Stockwerke – wiederum aus Rundlingen, darauf Schwertlinge, die den Boden bilden – in dieser Konstruktion hängen nun die Hängematten für die Nacht. Eine solches Vorhaben glückt nur, wenn alle zusammenarbeiten. Die Kinder und Jugendlichen lernen: Gemeinsam können wir Dinge schaffen, die für einzelne unmöglich sind.

Alle gleich – ein Leben lang

Das Lagerfeuer knistert. Vorne ist es heiß, hinten kalt. Die Nächte können hier auch im Juli so sein, dass sich der Atem in weißen Wölkchen in den Nachthimmel kräuselt. Die Wachtel und Wölflinge (6 bis 10) schauen mit großen Augen in die Flammen und fordern wie jeden Abend den „Lagerboogie“, „Wir lagen vor Madagaskar“ und „Country Roads“ – dieselben Songs, die ich vor bald 40 Jahren auf meinem ersten Lager gelernt habe. Wir sagten zu den Menschen, die heute „Leiter“ heißen, noch „Führer“. Aus den Mündern klingt das österreichische Jamboreelied (Ein Welttreffen mit Beteiligung aller Länder, in denen es Pfadfinder*innen gibt, heißt „Jamboree“): „und heute wieder, liegt alles Glück in unserm Zelt – und über uns die Wache hält, der Chief Bi-Pi.“

Im August 1907 findet das erste Pfadfinderlager statt – auf der Insel Brownsea vor der englischen Hafenstadt Poole. Geleitet wird es von Robert Stephenson Smyth, 1. Baron Baden-Powell of Gilwell in the County of Essex. Er ist hochdekoriertes britischer Militär, war u.a. in Indien, Südafrika und am Balkan stationiert. Er verfasst das Buch „Scouting für Boys“, eines der einflussreichsten pädagogischen Werke des 20. Jahrhunderts. Unter anderem wird darin das „Learning by doing“ propagiert. Die Uniform hat „Bi-Pi“ eingeführt, um soziale Unterschiede verschwinden zu lassen. Heute sind die Pfadfinder*innen die größte Jugendorganisation der Welt – mit, je nach Rechnung, 25 bis 54 Millionen Mitgliedern in 216 Ländern und Territorien.

Hubert sticht die Nadel mitsamt Faden akribisch in gleichmäßigen Abständen um den Rand eines knallgelben Stoffdreiecks – Wimpel für die große Zirkusaufführung am Ende des Lagers. Er ist Mitglied der PWA, der „Pfadfinder*innen wie alle“ – Pfadfinder mit besonderen Bedürfnissen gehören seit 1983 zur Gruppe Wolfurt und sind selbstverständlich auch in Schwarzenberg dabei.

Fast schon olympisch – Spatzeckla

„OUUUUUUUU! Des git's doch nit!“ Michael ärgert sich über einen versemmelten Wurf. Das Lagerspiel ist das „Spatzeckla“ oder „Spatzaseckla“. Ein etwa unterarmlanges Stück rundes Holz wird vorne angespitzt – der Spatz. Jeder Spieler macht sich seinen individuellen Spatz. In der ersten Runde wird jeder Spatz mit einer einzigen schwungvollen Wurfbewegung möglichst stabil in den Boden gerammt. Jetzt geht es los: Wer an der Reihe ist, zieht seinen Spatz heraus und versucht mit einem Wurf einen gegnerischen Spatz aus dem Boden zu bekommen. Liegt ein Spatz am Boden, geht es darum, ihn mit dem eigenen Spatz zu treffen – der eigene muss aber stecken. Dann wirft der/die Besitzer*in des steckenden Spatzes den liegenden Spatz möglichst weit weg. Dessen Besitzer*in muss ihn schnellstens wieder holen. Währenddessen schlägt der Werfer/die Werferin möglichst oft seinen eigenen Spatz in den Boden – für jeden Wurf, der steckt, gibt es einen Punkt. Ein Spiel, das man nachmittags spielen kann. In Schwarzenberg gibt es ein von der gesamten Gruppe umjubeltes Turnier.

Ist das Wetter noch so trübe, immer hoch die gelbe Rübe.

Es kracht, die dichten, dunklen Wolken jagen durch die Felsscharte über unserem Lagerplatz, dann schüttet es wie aus Kübeln. Singen hilft: Die Kinder der Altpfadfinder sitzen im Großzelt – gemeinsam mit ihren Müttern singen sie, um die Angst zu vertreiben. Die Herren zurren draußen bei Wind und Wetter die Abspannungen der Zelte und Aufbauten, sichern Material.

Der Klimawandel wird auf den Lagern – abseits von festen Wänden – besonders spürbar. In den letzten Jahren passiert es

deutlich öfter, dass plötzlich massiver Wind einsetzt und starke Gewitter niedergehen. Wird der Wind zu stark, hilft nur noch, die abgespannten Planen zu kappen und einzuholen, damit sie nicht zerreißen. Das muss heuer zum Glück nicht gemacht werden - in Schwarzenberg regnet es nur kurz und selten.

Bei einem meiner Lager, in Hittisau, lief das Wasser quer durch die Zelte, wir mussten nachts Gräben ziehen, um noch einen halbwegs trockenen Quadratmeter zu haben. Bei tagelangem Regen kriecht die Nässe überall hin, nichts wird mehr wirklich trocken. Ein dumpfer Muff breitet sich im Zelt aus. Das tut der Stimmung nicht gut – auch der diesem Kapitel vorangestellte Spruch hilft dann nur noch bedingt ... Da sind dann die Motivationskünste der Leiter*innen gefragt.

Durch die Finsternis

Was war das? Klara und Ida halten inne und lauschen konzentriert in die Dunkelheit – ein Vogel, ein Eichhörnchen – oder doch jemand, der die Fahne klauen möchte? Die beiden halten Nachtwache.

Das Lager wird während der ganzen Nacht von Teams, die sich gegenseitig ablösen, bewacht. Inklusive Nervenkitzel, wenn einem das eigene Gehirn Dinge vorspielt, die gar nicht da sind. Bei Lagern ist es Tradition, dass sich die verschiedenen Orts-Gruppen nächtliche „Besuche“ abstatten, um zu „geistern“ oder die Fahne zu klauen. Auf jedem Lagerplatz wird die Pfadfinderfahne gehisst – und wenn die nicht mehr da ist, hat man zu wenig aufgepasst – und muss sie auslösen gehen.

Abenteuer und Erlebnisse fürs Leben

„Hier, siehst Du? Bei der Spur eines Fuchses sind die vorderen Zehenballen viel weiter vorne als bei einem Hund.“ Christian schult in seinem Atelier „Spuren erkennen“ den Blick der Kinder. In anderen Ateliers wird ein Lager-T-Shirt bedruckt, Speckstein-Schmuck hergestellt, Ginger-Beer gebraut (natürlich alkoholfrei), eine Affenfaust gebunden, es werden Lieder gesungen, verschiedene Arten des Pfeifens gelehrt, Sagen erzählt, Pflanzenarten identifiziert. Ein Schmied hat seine Esse aufgebaut und zeigt das Herstellen von Nägeln. Eine Schaukel und eine Wippe sind zusammengebunden worden. An einem anderen Tag kann man beim „Gugumera-Rummel“ sein Glück beim Hütchenspiel oder beim lebendigen einarmigen Banditen

versuchen, sich von der weisen Ludmilla die Zukunft vorhersagen lassen, sich mit der „Kugelstoßerin Blanca“ messen und sich bei „Hau den Lukas“ oder im Hufeisenwerfen ausprobieren.

Das Kochteam organisiert und kocht täglich die Mahlzeiten für die Wichtel und Wölflinge sowie für die Helfer – insgesamt rund 60 Personen. Eine Gruppe Altpfadfinder bäckt an drei Tagen Brot. Ebenso wie die gut zwei Dutzend Leiter*innen der Kinder und Jugendlichen, schaffen sie ehrenamtlich.

Die Caravelles und Explorer (14 bis 16) kehren von der Zweitageswanderung ins Hauptlager zurück. Sie mussten allein – ohne Leiter*innen – auf einer vorgegebenen Route wandern und einen Schlafplatz suchen – ihren haben sie auf einer Lichtung gefunden. Beat ist begeistert: „Noch nie habe ich in der Nacht so viele Sterne gesehen! Wir sind im Schlafsack gelegen und haben uns Geschichten erzählt. Es war soooo super.“

In den 90-er Jahren waren wir im gerade selbstständig gewordenen Tschechien. Wir haben ein Floß gebaut, die Idee war, von Český Krumlov bis nach Prag zu fahren. Dass fast 300 Flusskilometer ein bisschen viel sind, wurde uns erst nach und nach klar. Geworden sind es ein paar Dutzend – inklusive Übernachtung im Brennesselfeld.

In Schwarzenberg steigt eine Zirkus-Show mit edlen „Pferden“ und wilden „Tigern“ – mit Kindern als Tieren, zersägten Frauen, Zauberern, Clowns, Akrobatik und Jonglage.

Ich verspreche

Es regnet – inmitten des Kreises der gesamten Gruppe tritt Fabian vor seinen Leiter, gibt ihm die linke Hand zum Pfadfindergruß und erhebt die rechte: Daumen über dem kleinen Finger (der Große beschützt den Kleinen), die anderen drei Finger hochgestreckt. Die folgenden Worte sind leise vor lauter Aufregung: „Ich verspreche bei meiner Ehre, dass ich mein Bestes tun will, Gott und meinem Land zu dienen, meinen Mitmenschen zu helfen und nach unserem Gesetz zu leben.“

Um das Versprechen gibt es immer wieder Diskussionen. Im Heftchen „Meine Schritte zum Versprechen“ der Guides und Späher wird erklärt: „... Gott zu dienen, meint, dass du dich aktiv mit deinen Sinnfragen und deinem Glauben auseinandersetzt (...) mei-

nem Land zu dienen“, bedeutet: „Wir Pfadfinder und Pfadfinderinnen bringen uns in die Gemeinschaft ein, in der wir leben. Wir übernehmen Verantwortung für uns und für andere.“

Das Pfadfindergesetz umfasst acht Regeln – u.a. Der Pfadfinder, die Pfadfinderin „achtet alle Menschen und sucht, sie zu verstehen“, „nützt seine/ihre Fähigkeiten“, „lebt einfach und schützt die Natur“, „ist fröhlich und unverzagt“. Neudeutsch würde man wohl von „Skills“ sprechen – sie zielen darauf ab, aus Kindern und Jugendlichen keine selbstherrlichen, intoleranten Ignoranten werden zu lassen. Gefragt sind: Interesse an sich selbst, an der Umwelt und anderen Menschen, Auseinandersetzung mit dem Anderen, friedliches Miteinander – Dinge, die die Welt mehr braucht denn je. Die Pfadfinder sind nicht starr und ewiggestrig. Sie sind modern, der Zukunft zugewandt – und besonders für mich als eher Pessimisten wichtig: grund-optimistisch.

Ein großer, einfacher Satz

Baden-Powell stirbt 1941 mit 83 Jahren in Nyeri in Kenia. Kurz zuvor schreibt er einen Abschiedsbrief an die Pfadfinder*innen. „(...) Der wahre Weg, Glück zu erlangen, besteht darin, andere Menschen glücklich zu machen. Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt.“

Dieser letzte Satz ist an Klarheit und Kraft nicht zu überbieten. Würde er befolgt, hätten wir viele Probleme nicht auf dieser Welt. Sich selbst besser kennen lernen, Dinge machen und überstehen, die man nicht für möglich gehalten hätte. Gemeinschaft erleben. Stresssituationen bewältigen, mit Herausforderungen, Ängsten und unangenehmen Bedingungen umgehen. Und den anderen helfen, dasselbe zu tun.

Die Psychologie kennt die „kollektive Erinnerung“ – durch das Tun in der Gruppe, das Teilen von Ritualen und Lebenszeit, schreiben die Teilnehmenden wichtige Episoden ihrer jeweiligen Lebensgeschichte gemeinsam. Das schafft Geborgenheit und Zugehörigkeit, diese Erlebnisse sind gemeinschaftsstiftend, über Jahrzehnte hinweg.

Ein Freund, der als Erwachsener zu den Pfadfindern gekommen ist, meinte einmal: „Es ist so ein Glück, hier mitarbeiten zu dürfen.“ Dem schließe ich mich vollumfänglich an – D.A.N.K.E. und gut Pfad!



Das Lager war das beste, auf dem ich je war. Coole Lagerbauten, cooler Zirkus und tolles Abendprogramm.
Zoi

Gutes Essen, gute Laune und meistens gutes Wetter waren die besten Voraussetzungen für ein gutes Pfadilager.
Leo



Es war sehr schön und eine neue Erfahrung, das Gruppenlager. Würde ich wieder machen.
Maya

Das Lager war super, mit tollen Zirkusattraktionen und vor allem mit einer wundervollen Zirkuskapelle.
Pius



Das Lager war super. Ich habe viele neue Leute kennen gelernt. Mit ein paar habe ich mich angefreundet.
Phillip

Ein wandernder Hangar wurde gestern bei Auerbach südlich von Chemnitz gesichtet!
Laurin

Das Gugummera hatte es in sich. Beim Aufbau des gigantischen RaRo-Turms kamen wir fast an unsere Grenzen, doch wegen des bequemen Hängematten-Schlaferlebnisses hat es sich auf jeden Fall gelohnt. Bei der Zirkusshow bekamen wir Bauchkrämpfe vom ganzen Lachen. Im ghörig beheizten Pool kamen wir ordentlich ins Schwitzen, der anschließende Sprung in die Ach war ein Frischegefühl pur. Ein Highlight: Die WiWö-Disco, wo alle wild zu den von den DJs aufgelegten Liedern tanzten.
Laura



Für mich hat die Hängemattenvilla das Gugummera zu etwas ganz Besonderem gemacht und unser Pool sorgte für einen perfekten Ausklang vom Tag.
Mona

Hängematten im Wald aufhängen? Langweilig.
Einen mehrstöckigen Hängematten-Turm bauen? Viel besser!
Niklas



Zu sehen, wie dem Lager Tag für Tag mehr Leben eingehaucht wird, und Teil dieser vielen kleinen und großen unvergesslichen Erlebnisse sein zu dürfen, war für mich das Schönste!
Annika W.





EIN KÜCHENTEAM IM KOCHRAUSCH

KERSTIN

Ein vegetarisches Großlager

Kochen, für die meisten von uns das tägliche Brot, wenn auch in überschaubaren Mengen. Doch auf diesem Großgruppenlager im Küchenteam gewesen sein zu dürfen, war (sicher nicht nur für mich) ein total lässiges Erlebnis.

Selten bietet sich die Möglichkeit, für ca. 150 Personen Pizza zu backen, bei Temperaturen, bei denen sich der Pizzateig offensichtlich pudelwohl fühlt und deshalb schneller das doppelte seiner Größe erreicht, noch bevor die erste Pizza den Ofen wieder verlassen hat. Apropos Ofen, auch er kam an seine Grenzen, oder besser gesagt, die Elektrik-Infrastruktur, denn in Abständen standen wir immer wieder ohne Strom da und mussten entscheiden, haben wir Strom, oder läuft die Wasserpumpe. Kurzerhand

setzten sich Stefan und Renate für Stunden vor den Stromkasten um bei Ausfällen den Schalter so schnell wie möglich umzulegen.

Teamwork und vor allem Teamgeist wurden im zum Teil bereits erfahrenen Kochteam definitiv großgeschrieben. Jede und jeder, die bzw. der in einer Gugummerschürze steckte, wusste was zu tun ist, hat erkannt, wenn Hilfe benötigt wird oder irgendwo gerade die obligatorische Hand zu wenig war. Und trotz allem war die Stimmung immer super angenehm, humorvoll, optimistisch, gelassen und geprägt von guten Gesprächen, aber auch das eine oder andere Späßchen hatte seinen Platz. Nebenbei sollte auch unbedingt noch erwähnt werden, dass dank unseres Backteams immer wieder der Duft von frischgebackenem Brot, Zimtschnecken und

Zopf in unsere Nasen steigen durfte. Sie verwöhnten uns sowohl zum Frühstück als auch zur Nachmittagsjause.

Geht nicht – gibt's im Team unter der Leitung von Birgit Strele einfach nicht, welche übrigens das komplette und zum ersten Mal vegetarische Lager bereits im Vorfeld perfekt geplant hatte.

Jetzt noch, Wochen später, steh ich immer wieder – mit meiner legendären Gugummerschürze – zuhause in meiner doch relativ kleinen Küche, rühre ganz unspektakulär den Riebel für sechs Personen ein und denke, mit einem Lächeln im Gesicht, gerne an die tollen Stunden im Küchtenteam, sowohl bei der Arbeit als auch in der Freizeit bei genialem Lagerflair zurück. Danke für diese tolle Erfahrung!



EINE GESCHICHTE VON KÄSE UND MEHLSPEISEN

LINUS

Wiener Schnitzel, Schweinsbraten, Zwiebelrostbraten und Schlachtpartie. Die österreichische Küche strotzt nur so vor Fleischgerichten. Dies soll nun kein Blog zur Ernährungsberatung sein, sondern eine Geschichte vom vegetarischen Gruppenlager der Pfadfindergruppe Wolfurt. Denn nicht umsonst war der Lagername „Gugummera“ ein altes Wort für ein äußerst beliebtes Gemüse – die Gurke.

150 Leute über neun Tage nur vegetarisch zu verpflegen? Machbar, braucht aber viel Vorbereitung und Hirnschmalz. Was man am einfachsten über Feuer zubereiten kann? Na klar, eine Grillwurst. Mit etwas mehr Aufwand gehen auch Wurstnudeln super. Klar, die klassischen Lagergerichte sind oft mit Fleisch. Doch es gehen auch Currys mit Reis, Eier- oder Käsenudeln und Kaiserschmarren

super. Ein Vorteil ist hier definitiv, dass bei der stark wachsenden Zahl an Vegetarierinnen und Vegetariern nicht immer zweigleisig gekocht werden muss, sondern alle das Gleiche essen können. Eine Zweitageswanderung ohne Landjäger oder Jagdwurst? Ja klar, mit Käse und Pizzaschnecken kein Problem. Die Kinder meinten voller Begeisterung: „Das ist die beste Jause, die wir je bekommen haben!“ Das GuSp-Leiterteam wird es nächstes Jahr schwer haben, dieser Vorlage gerecht zu werden. Dem Küchenteam ist es auf jeden Fall gelungen, den Speiseplan so zu gestalten, dass auch die eingesessenen Fleischesser sich in der Nachbetrachtung zu einem „Ich habe das Fleisch keinen Moment lang vermisst!“ hinreißen ließen. Im Gegenteil, manche gerieten beim Revue passieren lassen geradezu ins Schwärmen. Vom Shakhuka werden manche noch lange träumen!

Als das Kernteam, in Abstimmung mit dem Leiterteam, im Vorfeld des Lagers beschloss, das Gugummera rein vegetarisch durchzuführen, gab es noch viele Fragezeichen unter den Anwesenden. Doch wir wollten wieder einmal Vorreiter sein und haben es trotzdem gewagt. Der Ball wurde nach der Entscheidung für die Ausführung an das Küchenteam weitergespielt und wir müssen sagen: Aufgabe zu 100% erfüllt!



DIE ZWEITAGESWANDERUNG DER GUSP – EIN ABSOLUTES HIGHLIGHT

PAUL

Die Zweitageswanderung war wieder ein supercooles Erlebnis! Dieses Mal ging es nach Egg. Bevor es auf den Weg ging, wurden wir in die drei Punkte Karten lesen, Erste Hilfe und Rucksack packen eingewiesen. Dann war es auch schon Zeit für die Abmeldung vom Lagerplatz. Die letzte Station vor dem Weg nach Egg war die Jausenstation. Dort gab es alles, was das Pfadiherz begehrt. Angefangen von gesunden Snacks und verschiedenen Gebäcken bis hin zu süßen und salzigen Leckereien.

Dann machten wir uns auf den Weg. Das Wetter war an diesen Tag sehr warm, wodurch wir an manchen Stellen sehr ins Schwitzen kamen. Unsere erste Pause legten wir im Schatten bei einem Fischteich ein. Dort konnten wir die coolen Fische beobachten. Dann ging es gleich weiter, die schönen Hügel und Waldlandschaften auf und ab. Zwischendurch machten wir immer wieder Pausen bei freundlichen Menschen, bei denen wir unsere Trinkflaschen auffüllen durften.

Dann kamen wir schließlich in Andelsbuch an. Dort füllten wir den Zettel der Ortserkundung aus, der lustige und interessante Fragen beinhaltet. Dann liefen wir noch das letzte Stück mit Vorfreude auf Egg zu Ende. In Egg erwartete uns nämlich ein spannender Teil

dieser Zweitageswanderung. Wir mussten uns eine Unterkunft suchen. Diese Aufgabe ist den Gusp in den letzten zwei Jahren eher schwer gefallen. Denn auf dem Lager vor zwei Jahren fanden wir keine Unterkunft, worauf wir im folgenden Jahr eine Unterkunft von den Leitern bekommen haben. Aber wir gingen mit gutem Gefühl voraus, dass wir etwas finden werden. Das bestätigte sich auch, als wir uns am Abend bei der Kirche trafen. Alle vier Patrouillen hatten eine Bleibe zum Schlafen gefunden! Am nächsten Tag ging es wieder den gleichen Weg zurück.

Es war wieder einmal ein tolles Erlebnis!



FÜR JEDE/N!

IDA & CARLA

Am Montag nach dem Mittagessen machten sich die Patrouillen Wolf, Luchs, Krabbe und Puma nacheinander auf den Weg nach Egg über Andelsbuch. Die äußerst leckere Jause, die uns die Köchinnen herrichten, bekamen wir natürlich auch. (Wir vermuten, dass das die Beste überhaupt war.)

In Andelsbuch machten wir einen kurzen Abstecher und lösten sozusagen die Rätsel der Ortserkundung.

Die letzten paar Kilometer mussten wir uns beeilen, damit wir rechtzeitig ankamen.

Am Zielort angekommen, suchten wir uns einen Schlafplatz und haben auch ziemlich rasch einen gefunden, anschließend trafen wir uns um 19:00 Uhr mit den Leitern bei der Kirche in Egg. Nach einer kurzen, aber doch erholsamen Nacht machten wir uns auf den Heimweg zurück auf den Lagerplatz in Schwarzenberg.

Der Weg zurück zog sich leider etwas in die Länge, aber es war gleich schön wie beim Hinweg.

Zwischen 11 und 12 Uhr kamen wir hungrig bei unseren Zelten an, wo wir dann unser Mittagessen, das uns die Köchinnen schnell und auch lecker zubereitet haben, aßen.

Es war ein tolles Erlebnis!

Ich fand es wunderbar, mit meinen ehemaligen Leiterinnen, meinen Pfadifreunden und ehemaligen WiWös gemeinsam mit unseren Kindern Zelte aufzubauen, zu essen, zu baden, am Feuer zu singen, Blödsinn zu machen, zu basteln, zu schwimmen und gemeinsam den Tag zu verbringen. Natürlich am Abend sich im Hottchen mit den Biertrinkenden auf ein Schwätzchen zu treffen, möchte ich nicht missen. Freu mich schon auf das nächste gemeinsame Lager.

Kathi

Das Gugumera war in mehrfacher Hinsicht ein Highlight des Sommers: Endlich mal wieder aus Lehm und Steinen einen Ofen bauen, ohne Strom und Benzin Holz sägen, eine Woche nur draußen sein und Kaffee auf dem Feuer kochen (OK, zugegeben: Das hat schon oft zu lange gedauert). Das Ganze zusammen mit den eigenen Pfadileitern, alten Freund:innen mit Nachwuchs und den eigenen Kindern hat es zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht. Auch bei meinen Jungs hat es tiefen Eindruck hinterlassen: Auf die Frage, worauf sich Frederick bei der Einschulung am meisten freut, antwortete er: „Auf den Pfadistart!“

Klemens mit seinen Jungs

Ohne spezielle Erwartungen gestartet – voller Freude und Inspiration zurückgekehrt. Faszinierend, wie dieses Miteinander auf jeden Einzelnen und gleichzeitig alle wirkt.

Marita

„I will do wieder mitgo, des hot ma guat gfalla.“
Alba, 2 1/2 Jahre

„Papa, i gang schaukla.“

Alba, 2 1/2 Jahre

Gu gu... Erstes Lager seit langem aus Teilnehmer- statt Leiterperspektive, das ... gu gu ... war der Hammer. Spitzen Altpfaditruppe, spitzen Arbeit von allen beteiligten Teams. Alba kam ... gu gu ... aus dem Erkunden und Staunen nicht mehr heraus. Schön, wie so ein großes Miteinander so gut funktioniert. GU GU GUGUMMERA! Mätte

Der Flashback war der Hit, und wäre nach dem Lager nicht die harte Erkenntnis des Alters aufgetreten, hätte ich mich beinahe auch wieder wie 20 gefühlt. Der Zirkus war eine Wucht und hat sowohl bei den Artist:innen wie auch bei den Trainer:innen Wahnsinnstalente an den Tag gebracht. Die Jungs und ich zählen schon die Tage bis zum nächsten Gruppenlager der Wolfurter.

Vreni



MANEGE FREI FÜR EINEN GANZ BESONDEREN ZIRKUSABEND!

LINUS

In die Reihe wohlklingender und spaßversprechender Zirkusse wie Circus Alex Kaiser, Circus Krone und Cirque du Soleil reiht sich nun wohlverdient der Zirkus Gugummera.

Während sich am Samstag bereits die Besucherinnen und Besucher auf dem Lagerplatz tummelten, fanden auf der anderen Hälfte des Platzes die Vorbereitungen für die einzigartige und einmalige Abendvorführung statt. Es wurde geprobt, kostümiert, gebastelt, gekocht, musiziert und gestaltet. Das Ergebnis? Ein ökologischer, nachhaltiger und vegetarischer Zirkus! Zum einen waren alle Requisiten wiederverwendbar oder zumindest recyclebar, alle Kostüme waren secondhand und die (natürlichen echten) Tiger wurden ausschließlich vegetarisch ernährt. Ungelogen!

Zur Abendvorstellung versammelten sich schließlich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Besucherinnen und Besucher sowie das komplette Zirkuspersonal vor dem Zirkuszelt um die Manege. Mittels Tickets konnten Popcorn und Schokofrüchte erworben werden, denn mit knurrendem Magen kann niemand die Show genießen. Schließlich war es so weit. Die hauseigene Zirkuskapelle läutete den Beginn der Vorführung ein, und schon kamen die Gäste mit dem Schauen und Staunen nicht mehr hinterher. Ganze drei Zirkusdirektorinnen und -direktoren, ein Pferdedompteur mit seinem Gestüt, ein Zauberer mit seinen Lehrlingen, eine zersägte Frau (oder doch zwei?), Clowns, eine Horde an Tigern und was man sich sonst noch alles erträumen kann. Stets untermalt von stimmungsvoller Livemusik, war diese Vorstellung sicherlich eine der besten, die alle Anwesenden je zu Gesicht bekommen haben und werden.





FOREVER YOUNG

STE

Altpfadis beim Gugummera waren am Lager für Außenstehende nicht ausfindig zu machen. Die buntgemischte Gruppe aus ca. 15 Ausgewachsenen und 15 Kindern zeigte keine Anzeichen von "Alt". So wurde gesägt, gebunden, Zelte aufgestellt, Aufbauten hochgezogen und am Feuer gekocht, als hätte es nie eine Pause zur aktiven Pfadizeit gegeben. Was wirklich schön war, vom nicht mal einjährigen Konrad bis zu den nicht mehr ganz so jungen, brachten sich alle mit ihren jeweiligen Fähigkeiten mit ein – und es funktionierte ganz ohne Einteilungspläne hervorragend.

Obwohl die ersten von uns bereits am Samstag mit anreisten, verging die Woche wie im Flug. Nachdem die Vorhut bereits den Grundaufbau erledigt hatte, trudelten die meisten anderen am Dienstag mit ihren Kindern am Gugummera ein. Ständig kamen neue Ideen und Teilnehmerinnen hinzu, und so ging der Aufbau zwar bis

Freitagabend – aber es machte halt zu viel Spaß, und solange es noch Holz und Faden gibt, möchte das Material halt auch verbaut werden. Die Leerzeiten zwischen den Alltagsarbeiten (Brennholz richten, Feuer machen, Kochen, Abwaschen, Aufbau weitermachen, uvm.) wurden mit Vorbereitungen fürs Gruppenprogramm, Baden an der Ach und Spatzaseckla vertrieben.

Neben den allgemeinen Highlights wie dem Eröffnungsrummel, dem Spatzasecklaturnier und dem Zirkus, waren für uns Altpfadis besonders die coolen Aufbauten, die Versprechensfeier und das gemeinsame Singen am Lagerfeuer absolute Herzenswärmer. Für die größeren Altpfadis war die allabendliche Nachbesprechung mit den Helfer:innen und Leiter:innen natürlich auch eine tolle Gelegenheit, sich wieder mal auszutauschen. Für die Altpfadikinder waren neben allen anderen Eindrücken besonders die coolen Rufe und Einlagen

ein absoluter Hit. Und so konnte man auch Wochen später am Spielplatz an der Ach noch aus unterschiedlichen Ecken "Gu Gu Gugummera" und "Wie und wo und wann es sei – Wolfurt ist dabei" vernehmen.

Und eines war uns allen beim "Brüder dieses Lebewohl"-Abschluss-Singen klar: Beim nächsten Mal möchten wir unbedingt wieder dabei sein. Neben vielem anderen, was man auch als Altpfadi noch bei einem abermaligen Sommerlager dazulernen kann, kam noch eine Erkenntnis für viele von uns hinzu: Auch bei nur einer Urlaubswoche kommt man am Pfadilager ungeschlagen gut zum Abschalten. Die vielen Minuten des Wiedersehens nach längerer Zeit, die neu geknüpften Kontakte über die Generationen hinweg und die spürbare Faszination und Verbindung der Pfadis stärkt und macht Lust auf mehr. Eines wurde wieder neu bewusst: Pfadi bleibt man ein Leben lang – und das ist gut so.



Perfekt
Freundschaft
Abenteuer
Dankbar
Imposant

Ganz cool
Urkomisch
Groß
Unmenschlich
Mega spannend
Monströs
Energiegeladen
Rasant
Abenteuerlich

Ida Schwarz, Guides



matschig
das Pfadilager
es regnet viel
ich werde sehr dreckig
Schlamm
Annika Meyer, Guides

sonnig
viel Spaß
die Pfadis kochen
es ist sehr toll
Spaß



Gugumera ist wundervoll,
nur der Regen ist nicht so toll.
Die Spätzle plagen uns sehr,
sowas koche ich nie mehr.
Emily Metzler, Guides

Abenteuer
einfach lässig
Tüchle, Zelt, Lagerfeuer
ich finde es spitze
Gemeinschaft
Kerstin Schwarz





EIN UNVERGESSLICHER BESUCHSTAG BEIM GUGUMMERA

MATTHIAS

Am 13. Juli 2024 hatten wir als Familie das große Vergnügen, den Besuchstag des Pfadfinderlagers der Gruppe Wolfurt zu erleben. Das Lager trug den charmanten Namen "Gugummera" – vorarlbergerisch für Gurke. Der Besuchstag stand ganz im Zeichen des Zirkus.

Als wir uns beim Wolfurter Heim trafen, war die Stimmung schon heiter und angespannt. Einwandfrei organisiert, wurden wir dann mit Bussen zur Haltestelle in Schwarzenberg gebracht und sind die letzten Meter zum Zeltplatz gewandert.

Schon beim Betreten des Lagers wurden wir von den beeindruckenden Lageraufbauten, Zelten und Jurten in den Bann gezogen. Die Kreativität und das handwerkliche Geschick waren überall sichtbar und sorgten für staunende Gesichter bei Groß und Klein.

Ein besonderes Highlight waren die Ateliers. Beispielsweise konnten wir hier auf verschiedenen Stationen unserer Kreativität beim Basteln freien Lauf lassen oder auch - für die sportlich Aktiven – mit "Spatzaseckler", die Zeit vertreiben. Unsere Kleinen hatten riesigen Spaß und wollten gar nicht mehr aufhören.

Auch verköstigt wurden wir mit einem köstlichen Buffet. Es gab frische Tortillas, die man nach Belieben selbst befüllen konnte. Dazu stand eine Vielzahl an Beilagen bereit: knackige Karotten, buntes Gemüse (ja, auch Gurken) verschiedene Soßen und Salsas.

Der Höhepunkt war am Ende die große Zirkusshow. Die Zirkusattributionen waren vielfältig und faszinierend! Von Tierdressur, Akrobatik, Zauberei, Fakiren, Löwenbändiger und Clown-Vorführungen war für jeden was dabei. Sogar eine echte Zirkuskapelle spielt für uns auf!

Kurz konnten wir auch noch ein wenig die vielbeschriebene Lagerfeuerromantik miterleben, bevor es mit dem Bus wieder zurück nach Wolfurt ging.

Der Besuchstag im Pfadfinderlager "Gugummera" war für uns als Familie ein unvergessliches Erlebnis. Wir danken der Gruppe Wolfurt für die herzliche Einladung und die wunderbare Organisation. Es war ein Tag voller Freude, Lachen und unvergesslicher Momente, den wir noch lange in Erinnerung behalten werden.



KALENDER, SPONSOR, IMPRESSUM UND DAS FOTO

KALENDER

14.9.2024	Start ins neue Pfadijahr, Pfadiheim
19.9.2024	Kinodonnerstag – Auftaktveranstaltung, Pfadiheim
22.9.2024	Pfadiaktionen am Wolfurter Herbstmarkt, Marktplatz
27. – 28.9.2024	Klausurtagung LeiterInnenteam
10.10.2024	Altpfadiaktion Inatura – Um alles in der Welt, Dornbirn
17.10.2024	Kinodonnerstag Oktober, Pfadiheim
19.10.2024	Gugumera, Der Film Open Air Videoabend beim Pfadiheim, 19:00 Uhr
9.11.2024	Altpfadiaktion Single Abend, Pfadiheim
14.11.2024	Elterninformationsabend, Pfadiheim, 19:00 Uhr
21.11.2024	Kinodonnerstag November, Pfadiheim
7.12.2024	Altpfadiaktion Sinterklaasavond, Pfadiheim
19.12.2024	Kinodonnerstag Dezember, Pfadiheim
11.1.2025	Pfadi- und Möweball, Cubus

WEB

Weitere Informationen, Fotos und Veranstaltungstermine sowie Informationen über die Wolfurter Pfadis gibt es online unter www.pfadfinder-wolfurt.com, auf Facebook und Instagram!



Diese Ausgabe der Schelfara wurde dankenswerterweise gesponsert von

**Raiffeisenbank
am Hofsteig**



IMPRESSUM

d'Schelfara – Vereinszeitung der Pfadfindergruppe Wolfurt
Herausgeber & Medieninhaber: Pfadfindergruppe Wolfurt
F.d.Lv.: Martin Widerin, Erlenstraße 1a, 6922 Wolfurt
Redaktion: Emilia, Ida, Carla, Carina, Annika, Üse, Isolde, Kerstin, Paul, Dani, Ste, Laurin, Klinsi, Linus, Martin H., Martin W.
Fotos: Steffi, Annika, Carina, Isolde, Adnan, Nico, Linus, Max, Luki, Martin W.
Grafik: Velch, Layout: Erik Reinhard
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25. November 2024
Beiträge, Fotos, Termine,... erbeten an:
martin.widerin@pfadfinder-wolfurt.com